

Wir laufen entlang der Bundesstraße. Im frühen Dunkel des Morgens. Ziel ist ein Gnadenbild, eine Wallfahrtsstätte. Die Züge sind laut, aber die Autos stören mich viel mehr. Dicht an uns vorbei lärmen sie auf dem eiligen Weg, meist wohl hin zur Arbeit.

Bis mir dann klar wird: Ich würde nicht anders handeln, würde bis zur Höchstgeschwindigkeit beschleunigen, die Heizung aufdrehen und vielleicht sogar schmunzeln, wenn ich am Straßenrand eine kleine Gruppe Wallfahrer laufen sehe: „Ach, wie nett!“

Und auch mir würde dabei gar nicht in den Sinn kommen, wie schmerzhaft laut und herausfordernd schnell ich vorbeidonnere.

Wir tun einander schon etwas an – wenn die einen das ganz normale, selbstverständliche tun und andere, Schritt für Schritt versuchen, mit eigener Kraft zum Ziel zu gelangen. Absichtslos, ohne Frage. Aber doch schmerzhaft.

Der November ist für manche sehr trostlos.

Allerdings finde ich, der November konzentriert auch. Mit seinem Nebel die Sicht, mit Sturm und Regen das Hören. Und vielleicht hilft er auch, den Nächsten neu wahrzunehmen.

Und so wünsche ich Ihnen einen guten November. Verbunden mit der Gnade, ihn mit all denen zu erfahren, an denen Sie üblicherweise zu schnell vorbei sind.

Michael Toth



Kloster Arenberg